

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 51

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Weltkrieges in ganz ungewohnte Bahnen geleitet wurde. Geschäftlich war während des Krieges die Situation keineswegs schlecht. Die zeitweise herrschende Warenknappheit und die daraus resultierende starke Nachfrage brachten manchenorts Verdienst, vielleicht da und dort nur zu rasch. Nach Friedensschluß folgte einige Monate lang eine Hochkonjunktur, aber dann infolge einer unvernünftigen Preiserhöhung, einer maßlosen Nachfrage nach allen Gütern und einem ungesunden Spekulationsfeier ein erneuter Niedergang. Es kam die Zeit der Überproduktion in einem Ausmaße, daß sie in keinem Verhältnis stand zur Möglichkeit der Aufnahme durch den Konsum. Die Folge war die Aufspeicherung riesiger Stocks, ein abnormales Steigen des Diskontosatzes, eine Kreditkrise und eine schwere wirtschaftliche Depression. Den Kursstürzen an der Börse folgte der Rückgang der industriellen Tätigkeit, die Konflikte mit den Gewerkschaften, die Streiks und die sozialen Wirren. Aber auch diese Krise ging vorüber und nach einer kurzen Periode des Wiederauflebens im Jahre 1923 folgte eine Ära glücklicher Konjunktur und infolge gehobener Nachfrage und der belebenden Entwicklung des Handels ein allgemeiner Aufschwung. Die Prosperität und das wirtschaftliche Wohlbefinden dauerten mehrere Jahre, bis die Versteuerung des Geldes, die Überproduktion, der Preisturz auf dem Rohstoffmarkt zu den heutigen Schwierigkeiten in der Weltwirtschaft führten.

So folgten sich gute und schlechte Zeiten, Hochkonjunktur und Niedergang wie Täler und Höhen, Licht und Dunkelheit, aber die Geschichte der Krisen in den letzten 130 Jahren zeigt doch eines, was uns beruhigen wird, aber nicht erlahmen darf, daß nämlich jede Krise, mag sie noch so schwer sein, doch wieder ihr Ende findet, und so wird es auch der derzeitigen starken Erschütterung der Weltwirtschaft gehen, der gewiß wie den früheren Krisen wieder eine Epoche des Aufschwungs folgen wird. Möge sie nicht mehr lange auf sich warten lassen.

J. R. Frey, Basel.

Die Schweizer Mustermesse rückt heran.

(11.—21. April.)

Erwartungen.

Unsere gesamte Wirtschaft ist am Verlaufe der Schweizer Mustermesse interessiert. Man fragt in diesem Zeitpunkt: Wie wird sie beschickt sein und wie sind die Aussichten für die Geschäftstätigkeit? Jetzt, wo die Wirtschaft höchster Anspannung bedarf, ist die Messe als Barometer der Konjunkturstimmung und der geschäftlichen Initiative von ganz besonderer Bedeutung. Die Beschickung und die Zahlen der Messebesucher sind in gleicher Weise wichtig: sie zeigen die Kräfte, die den Kampf gegen den Pessimismus aufnehmen.

Wie ist die Beteiligung?

Die wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Messe ist gegeben. Unsere schweizerischen Industrien und Gewerbe sind, kurz gesagt, wieder in einem Umfang vertreten, der den Veranstaltungen der letzten Jahre besserer Konjunktur durchaus ebenbürtig ist. Es werden wieder über 1000 Aussteller sein. Selbstverständlich ergeben sich wie gewohnt da und dort Unterschiede. Da ist die eine Gruppe weniger gut, eine andere dafür bedeutend besser vertreten als im Vorjahr. Das Gesamtbild wird hoch erfreulich sein und der schweizerischen Produktion Ehre einlegen.

Viel tausend Fabrikate.

Die Gliederung des Angebots der Musterfabrikate ist an der Schweizer Mustermesse in einer Weise gestaltet,

die als vorbildlich gilt. Viel tausend Fabrikate sind da so geordnet konzentriert, daß eine Prüfung in der denkbaren kürzesten Zeit vorgenommen werden kann. Höchst ist das Messeangebot — da ist Qualität. Sachlich ist das Messebild — da ist Geschäftlichkeit. Ein Wettbewerb ist an der Messe, der die Leistungen stiegt. Beste Erzeugnisse sind da aus den verschiedensten Fabrikationsgebieten.

Gegenseitige Verpflichtungen.

Nur durch Zusammenarbeit können große Aufgaben gelöst werden. Und die heutige Wirtschaftslage auferlegt uns wirklich große Aufgaben! Die Verhältnisse verpflichten. Gemeinschaftsarbeit im Interesse von Volk und Staat ist doch schließlich wieder die wichtigste Voraussetzung für den persönlichen Geschäftserfolg. Das eine dient und nutzt dem andern. Darum muß die Schweizer Mustermesse in diesem Jahre aus allen Erwerbsgruppen sehr starken Besuch erwarten.

Vorteile, die überzeugen.

Das große und interessante Angebot muß eine rege Nachfrage finden. Die Messe soll benötigt werden für den Einkauf. Wer wirtschaftlich denkt, kennt die Vorteile der Auftragserteilung an der Messe. Sehr viel Vergleichsmöglichkeiten sind geboten. Die Qualitäten können verglichen werden, die Preise, die Vorteile der Produkte der verschiedenen Firmen. Und was ganz besonders wichtig ist: An der Messe werden stets die neuesten Erzeugnisse gezeigt. Die Geschäftswelt soll deshalb schon jetzt für den Einkauf disponieren. Aber auch über die speziell interessierenden Branchen hinaus bietet das Messeangebot Vorteile, die ohne Unterschied für die gesamte Geschäftswelt gelten.

Volkswirtschaft.

Die 52-Stundenwoche bei den Bauindustrien. Die eidgenössische Fabrikkommission tagte am 12. März in Zürich. Sie hatte sich mit der Frage zu befassen, ob den Bauindustrien in gleicher Weise wie in den vorhergehenden Jahren auch für die diesjährige Bausaison die 52-Stundenwoche generell bewilligt werden soll. Gesuche lagen vor vom Schweizerischen Holzindustrieverband und vom Schweizerischen Baumeisterverband für die Sägerei und Zimmerrei, vom Verband schweizerischer Ziegel- und Stelnfabrikanten für die Ziegel-, Badsteln-, Kalksandstein- und Zementbausteinfabrikation, vom Verband schweizerischer Imprägnieranstalten, für die Holzimprägnierung mit Kupfervitriol.

Inbezug auf die letztere Industrie beschloß die Kommission einstimmig, die Erteilung der generellen Bewilligung zu befürworten. Hinsichtlich der übrigen Industriezweige standen sich zwei Auffassungen gegenüber. Die eine erachtet die generelle Bewilligung in Würdigung der wirtschaftlichen Faktoren und der Saisongenügslichkeit für begründet, die andere, von den Arbeiterdelegierten vertretene Auffassung lehnt die Kollektivbewilligung ab und will die einzelnen Betriebe auf den Weg der Einzelgesuche verweisen. Die Kommission entschied sich mehrheitlich für das erste Vor gehen mit dem Vorbehalt, daß die Bewilligung für die 52-Stundenwoche für diejenigen Betriebe zurückgezogen werden könne, die während der Dauer der Bewilligung die üblicherweise im Betrieb beschäftigte Arbeiterzahl einschränken oder unter Missachtung der bestehenden Vorschriften und ohne Bewilligung der zuständigen Behörden ausländische Arbeitskräfte einstellen. Die Stellungnahme der Kommission hat begutachtenden Charakter, und der Entschluß liegt beim eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement.

Anschließend an diese Beratungen kam es in der Kommission zu einer allgemeinen Aussprache über die zukünftige Stellungnahme gegenüber G. suchen von Saisonbetrieben um Bewilligung der 52 Stundenwoche. Diese Aussprache hatte bloß orientierenden Charakter. Beschlüsse wurden keine gefaßt.

Totentafel.

† **M. Bopf**, Kalkfabrikant in Neftal. Nach kurzer Krankheit ist in Schwanden, einige Tage vor dem vollendeten 84. Altersjahr, Herr Melchior Bopf sanft entschlafen. Er war der Gründer der Kalkfabrik Neftal A.G. und ihr Verwaltungsratspräsident. Sein ganzes Leben und seine ganze Arbeitskraft hat er seinem Unternehmen gewidmet, das er im Laufe der Jahre zu einer bedeutenden Fabrik anlage gestaltete. Daneben betätigte er sich auch lebhaft im Bauwesen und seinem Unternehmungsgeist verdankt Schwanden die Entstehung zahlreicher Häuser. Aus einfachen Verhältnissen brachte es der Verstorbene aus eigener Kraft zu Ansehen und Wohlstand. Alle, die ihn kannten, werden sein Andenken in Ehren halten.

† **Hans Siegrist**, Zimmermeister in Zürich 6, starb am 13. März im Alter von 34 Jahren.

† **Jakob Bienz**, Schlossermeister in Fällanden und Witikon (Zürich), starb am 12. März im Alter von 70 Jahren.

Verschiedenes.

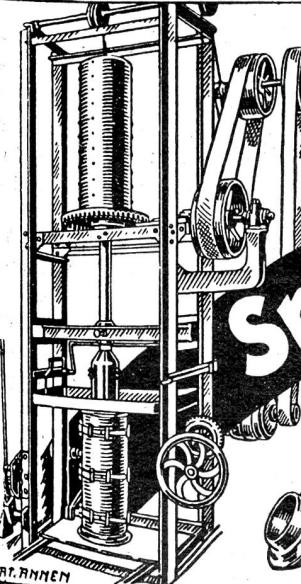
„Die schweizerischen Portlandzemente und deren Beton im Laboratorium, auf der Baustelle und im fertigen Bauwerk.“ Berichtigung. In unserem Artikel in No. 18 des „Schweizer Baublatt“ ist uns offenbar ein finnisfordernder Hörfehler unterlaufen. Prof. Dr. Ros, der Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich, legt als Vortragender Wert darauf, daß keine Mißverständnisse entstehen möchten. Wir sind ihm dankbar für die Überlassung des genauen Textes, wonach es auf Seite 18, Spalte 2, Zeile 13 heißen muß: „Die Schweiz stellt an die Festigkeitsqualität der im eigenen Lande erzeugten Portlandzemente die höchsten Anforderungen von allen Ländern. Die schweizerischen Portlandzemente haben sich dank ihrer hervorragenden physikalischen chemischen Festigkeitseigenschaften einen der ersten

Plätze auf dem internationalen Weltmarkt erworben und behaupten heute denselben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es der hochstehenden schweizerischen Portlandzementindustrie nicht schwer fallen wird, den hohen Anforderungen, welche die neuen schweizerischen Bindemittelnormen 1931 an die Portlandzemente stellen, zu erfüllen. Ganz besonders streng sind die durch die neuen schweizerischen Portlandzementnormen an die hochwertigen Portlandzemente gestellten Anforderungen. Obwohl diese hochwertigen Portlandzemente teurer sind als die normalen Portlandzemente, bieten sie in vielen Fällen wirtschaftliche Vorteile. Der Entscheid kann aber nur in jedem Einzelfalle auf Grund eines besonderen eingehenden Studiums gefällt werden.“ Zur Kritik über das Gußverfahren an der Barberinestau mauer möchte Herr Prof. Ros die zwei Sätze auf Seite 12 auch in seinem Wortlaut angeführt wissen, wohl um ihnen die Schärfe in unserem Artikel etwas herabzumindern: „Die Barberinestau mauer, deren die Sicherheit und den regelmäßigen Betrieb in keiner Weise beeinträchtigende Wasserdurchlässigkeit ein offenes Geheimnis ist, sowie die Erfahrungen betreffend den ungünstigen Widerstand gegen Frost der in Gußbeton erstellten großen Stau mauern lehren uns, daß das amerikanische Gußbeton-Verfahren ohne genügende Erfahrung im eigenen Lande auf die Dauer nicht die von Amerika aus geprägten Vorteile bietet und daher in Zukunft für unsere klimatischen Verhältnisse zu verwerfen ist.“ (Rü)

Stadtzürcherischer Wohnungsmarkt. Das statistische Amt der Stadt Zürich konstatiert in den Zürcher statistischen Nachrichten, daß sich auf dem stadtzürcherischen Wohnungsmarkt keine Änderungen von grundsätzlicher Bedeutung vollzogen hätten. Einzig an größeren Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern bestehet ein einigermaßen ausreichender Vorrat, ungenügend bleibe die Vorratsziffer für die Zweizimmerwohnungen. Für die Beamten und Angestellten, für den Mittelstand überhaupt, könnte die unbefriedigende Marktlage namentlich in den Preispreisen zum Ausdruck; denn die Hälfte der leerstehenden Mietwohnungen kosteten mehr als 2000 Fr.

Gasbelieferung der Gemeinden Thalwil, Rüschlikon, Oberrieden und Langnau. Die Gemeinderversammlung Thalwil genehmigte einen Gaslieferungsvertrag mit der Stadt Zürich. Das Gas wird von der Stadt der Gemeinde Thalwil geliefert, und diese übernimmt im eigenen Leitungsnetz von über 40 km Länge den Vertrieb in der eigenen Gemeinde und auch für die von

2755 b



Graber's patentierte

Spezialmaschinen u. Modelle

ZUR FABRIKATION
tadelloser Zementwaren

Graber & Wening
MASCHINENFABRIK
NEFTENBACH-ZH.

Telephon 35